

Merseburger Kreis- u. Tageblatt

(amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden)
nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illustr. Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aufträgen 1,40 Mk., in den Aufgabestellen 1,50 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit landbrücker Post 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühr: für die 5spaltige Corpusspalte oder deren Raum 15 Pf. für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Zeitungen nach Uebereinstimmung.

Bekanntmachung.

Die Artzen-Merseburg-Leipziger Chauffee wird von Stat. 37,3—37,5 (Stadtloge Schaffstädt) beauftragt **Wasserleitung vom 1. Juni d. J. ab ungefähr 3 Wochen** für den Betrieb gesperrt werden.
Der Betrieb wird während dieser Zeit auf die bei Stat. 37,3 links abgehende Langelstraße und von da durch die Marktstraße, die bei Station 37,5 wieder einmündet, verwiesen. [1978
Merseburg, den 27. Mai 1896. Der Königliche Landrath. Weidlich.

Bekanntmachung.

Bei der in unserm Genossenschaftsregister Nr. 14 eingetragenen Genossenschaft „Landwirtschaftlicher Consumverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Merseburg“, ist heute folgendes vermerkt worden: **An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitglieds Reichman ist Karl Pöhl in Meuselau als Vorstandsmitglied bestellt worden.**
Merseburg, den 27. Mai 1896. **Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.**

Merseburg, den 29. Mai 1896.

* Der Fall Stern.

Der bereits bekannte Schriftsteller, der im Herbst vorigen Jahres zwischen dem deutschen Vorkämpfer in Washington, Herrn v. Tschelmann, und dem dortigen Auswärtigen Amt anlässlich des Falles Raib Stern festgesetzte, hat, sowie die Instruktionen des Leiters unserer auswärtigen Politik, des Herrn v. Marschall-Wibersheim, sind in diesen Tagen im „Reichsboten“ unverkürzt veröffentlicht worden.
Wien unten Stern bekannt sein dürfte, wurde der amerikanische Millionär Raib Stern im vorigen Sommer wegen großer Brantenbelästigung, begangen an dem Botschaftsminister Freiherr v. Tschelmann in Kissingen, gemäß dem Reichsjustizgesetz zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt. Auf seinen Antrag war er jedoch gegen eine kleinen Vermögensverhältnissen entsprechende Caution von 30000 M. entlassen worden. Statt die Gefängnisstrafe zu verbüßen, ließ Stern die Caution verfallen und suchte auf diplomatischen Wege eine Vermeidung zu erzielen. Infolge dessen richtete am 26. September vorigen Jahres der amerikanische Staatssecretär Olney an den Herrn v. Tschelmann eine Note, worin er das Vergehen gegen Stern einer überaus scharfen Strafe unterlag. Unter anderem hiess es: „Das Vergehen gegen Herrn Stern scheint mir von Anfang an willkürlich und unverdient streng gewesen zu sein, und zwar von der Forderung einer übermäßigen Sicherung an bis zu dem schließlichen Urtheile, das außer auf die übliche auf einzureichende Gefängnisstrafe sich erstreckte. . . Herr Stern muß der dem Ganzen die Krone aufsehenden Schmach eine Gefängnisstrafe, die das Urtheil vorlieht, nicht ausgeübt werden, diese Strafe sollte ihm vielmehr erlassen werden, zunächst, weil die einfache Gefängnisstrafe gegen ihn es verlangt, denn eine solche Strafe läßt sich unter keinem möglichen Gesichtspunkte durch sein Vergehen rechtfertigen.“ Der deutsche Vorkämpfer machte von diesem Schreiben, dessen Ton selbst von amerikanischen Blättern gerügt worden ist, dem Staatssecretär Freiherrn v. Marschall Mitteilung, worauf dieser am 30. September folgende telegraphische Anweisung an ihn erließ: „Antworten Sie schriftlich umgehend, daß Sie die Kritik des in der Stern'schen Sache ergangenen Urtheils als durchaus unberechtigt zurückweisen müßten und es überhaupt ablehnen, über die Ausübung der Rechtspflege in einem Bundesstaate und die Ausübung des Vorkämpferrechts durch einen Bundesfürsten aus Anlaß einer diplomatischen Reclamation zu verhandeln. Wenn die dortige Regierung der Regierung Sr. Majestät in dieser Angelegenheit, die unsern amerikanischen Bürger betrifft, irgend welche Mitteilung zu machen habe, so bleibe ich überlassen, dies durch ihren hiesigen Vertreter zu thun.“ Dementsprechend lautete auch die Antwort Tschelmanns an Olney.
Daß Freiherr v. Tschelmann dabei den richtigen Ton getroffen hat, beweist die Thatfache, daß der amerikanische Staatssecretär die Angelegenheit auf sich beruhen ließ und sich in einer neuen längeren Note vom 7. October nur zu rechtfertigen suchte. Freiherr v. Marschall wies darauf den Vorkämpfer mit dem Hinweis auf sein erstes Schreiben an, jeden Versuch einer amtlichen Erklärung über die Ausübung des Vorkämpferrechts, sowie über das gerichtliche Verfahren von vornherein zurückzukehren. Gleichwohl stellte der Staatssecretär mit, daß ihn der amerikanische Vorkämpfer in Berlin, Nunyon, über den Fall Stern gesprochen habe. Auch dieser meinte, ihm schiene Stern ungerne möglich hart behandelt worden zu sein.

Bezeichnend für die in America geltenden Rechtsanschauungen sind die Gründe, die der amerikanische Vorkämpfer bei dieser Gelegenheit für seine Behauptung angab. In erster Linie wundert er sich darüber, daß der Herr v. Tschelmann die am folgenden Tage vorgebrachte Entschuldigung Sterns und sein Anerkennen, für die Armen 5000 M. zu zahlen, zurückgewiesen habe. Weiter wundert er sich über die Forderung einer „ungeheuer hohen Bürgschaft“ und endlich über die neben der Geldstrafe erlassene Gefängnisstrafe. In den Vereinigten Staaten — so fügte der amerikanische Vorkämpfer hinzu — sei Stern ein sehr angesehenes und auch einflußreiches Mann. Staatssecretär Freiherr v. Marschall betonte demgegenüber die deutsche Auffassung von Recht und Gerechtigkeit in Deutschland sei vorwiegend jederman gleich, die Rechtsprechung liege in den Händen unabhängiger Richter, Amerikaner würden genau wie Deutsche behandelt. Wenn Herr Stern auf dieselbe Artung in Deutschland Anspruch mache, deren er sich in America erfreut, so möge er auch, solange er in Deutschland ist, sich so benehmen, wie man es von einem gebildeten und anständigen Manne erwartet. Herr Stern habe das nicht gethan. Für die Anwendung der Gefängnisstrafe seien lediglich deutsche Auffassungen maßgebend und bestimmend. Der Leiter unserer auswärtigen Politik machte den amerikanischen Vorkämpfer noch auf die eiserne Strenge aufmerksam, mit der das Gesetz über die Sonntagstrafe in America gegenwärtig angewandt wird. Verschiedene deutsche seien mit unerbittlich hoher Geld- und selbst Gefängnisstrafen bestraft worden, weil sie Sonntag Selbsterweiser oder Bier verkaufen. In Deutschland sei die Sonntagstrafe in dieser Strenge unbekannt; gleichwohl dächten wir nicht daran, zu interveniren, und deshalb erwarteten wir auch eine analoge Haltung seitens der Regierung der Vereinigten Staaten. Die Entschiedenheit mit der die deutsche Regierung die amerikanische Anmuthung zurückgewiesen hat, wird nicht verschleiert, in weiten Kreisen die lebhafteste Befriedigung hervorgerufen.

Wie es in der Welt steht.

Die Krönungsfeierlichkeiten in Moskau seien noch immer die Höhe der Welt, trotzdem sie mit der heiligen Salbung und damit, daß der Zar sich eigenhändig die Krone auf's Haupt setzte und seine Gemahlin mit dem kaiserlichen Diadem zierte, ihren Höhepunkt erstiegen haben. Raum je ist eine Parenthese unter so glücklichen Auspicien vollzogen worden und niemals vorher ist die Theilnahme an einer solchen eine so umfassende gewesen. Auch in Berlin hat man es sich nicht nehmen lassen, sich in entsprechender Weise an dem Jubel zu beteiligen, der in Moskau herrscht. Zur selben Stunde, als in der alten Krönungsstadt Moskau die feierliche Krönung und Salbung stattfand, hatte unser Kaiser das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment, sowie das 2. Garde-Dragoon-Regiment Kaiserin Alexandra zu einer Parade nach dem Lustgarten und nach derselben die Offiziere der beiden genannten Regimenter zu einer Frühstückstafel in das königliche Schloß befohlen. Die Mitglieder der russischen Volksgarde wohnten der Parade und dem Diner vollständig bei. Der Tag, den der Kaiser bei der Frühstückstafel auf das Barenpark ausbrachte, spielte in den herzlichsten Wünschen und enthielt den bemerkenswerthen Satz, daß in das Jauchzen der russischen Bevölkerung über die Jubel der anderen Völker, nicht zum Mindesten der unsere, mische. Die wenigen Tage, welche uns noch von Wiederbeginn der parlamentarischen Campaigne trennen, geben der politischen Ruhe und Stille

an, es ist von innerpolitischen Dingen kaum etwas Belangreiches zu berichten. Etwas recht Erfreuliches ist aber zu melden, unserm Altreichsanzler Fürsten v. Bismarck ist der erste Entschluß seines Namens geboren, dem Grafen Wilhelm v. Bismarck ein fröhlicher Sohn. Bis her bejaß der Altreichsanzler außer seinen beiden Söhnen keinen männlichen Nachkommen, der den Namen Bismarck-Schönhausen fortgepflanzt hätte; an seiner Freude über die Geburt des jüngsten Bismarck nimmt daher das deutsche Volk in weiten Kreisen den herzlichsten Antheil.

Im Auslande sieht es zum Theil recht unruhig aus. Auf Kreta ist die Revolution in hellen Flammen ausgebrochen, in der Hauptstadt der Insel, Rethymo, ist von den türkischen Soldaten ein entsetzliches Blutbad angerichtet worden. Die interreligiösen Mächte haben eilig Schiffe zur Unterdrückung des Aufstandes und zum Schutz ihrer Landsongebirgen entsandt. Auf der ostindischen Insel Sumatra haben die Holländer schon länger als 20 Jahre mit der Widerpänsigkeit der Eingeborenen zu kämpfen. Neuerdings wieder haben sie unter General Better eine ansehnliche Zahl von Offizieren und Soldaten eingebüßt; aber sie haben mit diesem Opfer auch einen recht bedeutenden Erfolg über die aufständischen Aethiopen erlangt und mehrere stark besetzte Operationspunkte des Feindes in ihre Hände gebracht. England, das den Holländern auf Sumatra das Geld aus der Tasche gestohlt, indem es die Aufständischen mit Waffen und Munition versorgte, kommt wegen Südafrika noch immer nicht aus der Unruhe heraus. Der Matabeleaufstand macht ihm zwar wenig zu schaffen, zumal dieser Stamm, da unter seinen Führern Zwistigkeiten ausgebrochen sind, kaum je ernstlich Widerstand läßt; aber daß die Regierung von Transvaal so ruhig und so selbstbewußt England in seine Schranken zurückwies und in dieser Haltung auch bisher nicht im Geringsten zurückgewichen ist, macht John Bull nervös. In Afrika ruht der Krieg, die Friedensverhandlungen haben begonnen.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Kaiserhof.) Unser Kaiser machte am Donnerstag früh mit seiner Gemahlin einen Spazierritt in die Umgebung von Potsdam. Von 9 Uhr ab hörte der Monarch im Neuen Palais den Vortrag des Generalmajors v. Gemmingen und arbeitete darauf längere Zeit mit dem General v. Dahnle. Mittags wurde der Cultusminister Boje zum Vortrag empfangen, welchem die Geh. Räte v. Lucanus und Dr. Warhagen, sowie der Oberbaurath Prof. Adler bewohnten. Zur Tafel war Contre-Admiral v. Senow-Bibiran geladener. Die Kaiserin ertheilte dem ehemaligen französischen Vorkämpfer Gerbette die erbene Abschiedsaudienz und nahm die Vorstellung einiger hervorragender Mitglieder des Göttingercongresses entgegen. Abends wohnte das Kaiserpaar am stolzen Establishment zu Berlin einer Festsitzung der deutsch-französischen Gesellschaft bei. Der Kaiser übernachtete im Berliner Schloß und wird am heutigen Freitag auf dem Tempelhofer Feld die Truppen beschauen. Die Waisin aus der Colonialausstellung wohnen als Zuschauer dem Göttinger bei.
— Dem bayerischen Ministerpräsidenten v. Craillheim ist vom Kaiser der Schwarze Adlerorden verliehen worden.
— Der evangelisch-socialer Congress, der zur Zeit in Stuttgart tagt, hat dem Vorkämpfer o. D. Stöcker drähtlich mitgetheilt, daß er unter einstimmiger lauter Zustimmung folgende Resolution gefaßt habe: „Der evangelisch-socialer Congress erkennt die großen und bleibenden Verdienste des Herrn Vorkämpfer Stöcker um die Begründung und Förderung der evangelisch-socialen Bewegung in Deutschland dankbar an, beahuert in hohem Maße seinen Austritt aus dem Congress und hofft trotzdem auf eine weitere Gemeinschaft evangelisch-socialer Wirrens.“ Unterzeichnet wurde das Telegramm u. a. von dem bekannten Professor Wagner, dem conservativen Reichstagsabgeordneten Hüppened und dem Pastor Kaumann.

— Ueber eine bevorstehende Verjüngung des Beamtenpersonals in der Steuer- und Zollverwaltung verlautet, die an das Personal der Verwaltung der indirecten Steuern herantretenden Anforderungen haben sich in den letzten Jahren so bedeutend gesteigert, daß in der Regel nur solche Beamte, bei denen sich die volle geistige Frische mit ungehinderter körperlicher Kräftigkeit vereinigt finden, ihre Stellen in der durch das dienstliche Interesse erforderlichen Weise auszufüllen im Stande sein werden. Es sind daher auf höhere Anstellung von den Provinzialsteuerdirectoren an die Leiter der Hauptämter Befürwortungen ergangen, sich davon zu überzeugen, ob die Beamten die uneingeschränkte Befähigung für ihre Posten noch besitzen. Wo dies nicht der Fall ist, soll ohne Zögern auf die Entzerrung durch Pensionirung oder durch Verziehung Bedacht genommen werden, bezüglich der über 65 Jahre alten Beamten nöthigenfalls auf Grund der Novelle zum Pensionirungsgesetz. Bis zum 1. September soll über den Erfolg dieser Maßregel berichtet werden.
— Der kapitalistische Charakter des „Vorwärts“ und den Befehl des Centralorgans für Arbeiterinteressen von Zeit zu Zeit recht drastisch vor Augen geführt. Momentan ist der „Vorwärts“ durch den Tabakarbeiterstreik wieder in eine einengenden kritische Situation gerathen. Die Concurrenz der Tabakarbeiter appellirt in langen Aufzügen „an die Genossen, an die gesammte Arbeitererschaft, sowie an die Gastwirthe, Händler und Consumvereine“ und verlangt die weitgehende Unterstützung zur Durchführung des Boycotts, der über jene Firmen verhängt worden ist, die den tarifmäßigen Lohnsatz nicht zahlen. Das Arbeiterorgan bringt natürlich im redactionellen Theil diesen Appell an die Genossen, während im Inseratentheil eine jener boycottirten Firmen durch anfällige Anzeigen ihre Producte anpreist. Die Tabakarbeiter fühlen sich durch ein derartiges Verfahren des „Vorwärts“ um so mehr getroffen, als sie im Allgemeinen die Elite der Socialdemokratie bilden.
— Zur Arbeiterbewegung. In München wurde am Pfingstmontag der internationale Bergarbeitercongress, bekanntlich eine socialrevolutionäre Organisation, eröffnet. Es waren anwesend 40 englische Delegirte, 12 deutsche, darunter Müller-Waldenburg, 2 französische, 1 österreichischer und 4 belgische. Die beiden Mitglieder des englischen Unterbaues Burr und Ward wurden zum Tagespräsidenten bezw. Generalsecretär gewählt. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Wittmann-Dornum fungirte als Dolmetscher. Der deutsche Delegirte Müller gab die Erklärung ab, daß bei den nächsten Congressen die Deutschen selbst ihr Ueberricht und ihre Wohnungen sorgen würden und daß sie auf die Herausgabe eines Berichtes des Generalsecretariats verzichten. Die sonstigen Reden waren die Deutschen nur pro rata vertreten und machen von der Annahme dieser Bedingungen den ferneren Verlauf der Congress abhängig. Der Congress nahm mit 961 gegen 36000 englische Stimmen folgende Resolution der Deutschen an: Die Vertretungen oder Organisationen der Bergarbeiter der einzelnen Länder mögen einen bestimmen, ihren besonderen Verhältnissen und der Conjunction entsprechenden Minimallohn bestimmen, an welchem bei den Lohnbestrebungen festhalten ist, damit die Migration für die Verbesserung eine feste Grundlage erhält.“ Die Vertreter von 90000 englischen Stimmen enthielten sich der Abstimmung. Einstimmig genehmigt wurde eine Resolution, nach der alle Vornehmheit in der Bergbauindustrie gesetzlich zu verbieten ist.
— Ein Fiasco der Socialdemokratie. Von der socialdemokratischen Arbeiter-Bildungsschule in Berlin wird in dem eben veröffentlichten Jahresbericht konstatiert, daß die Zahl der Mitglieder von 5000 auf — 200 herabgesunken ist.
— Nach amtlichen Meldungen hat Hauptmann v. Storff die Göttingertruppen in zwei Gefechten am 18. und 19. April bei Siegfels, nahe Coblenz, in die Flucht geschlagen. Am 7. Mai erkrankte Major Leutwein, unterstützt von Leuten Wibos und des Oberbauptlings der Herrero, Samuel Mahereiros, die Bericht des aufständigen Hererohäuptlings Kalfinama. Letzter sind dabei die Leutenants Schmidt und Eggers, Unteroffiziere Pitt und Alchajski gefallen, während Leutnant Helm leicht verwundet wurde.

Österreich-Ungarn. Das Wiener Cabinet beschloß grüßlich die Theilnahme an der nächsten Pariser Weltausstellung. In Pest ist die Stellung des Ministerpräsidenten Danffy für erledigt. — Die antimilitärische Wehrzeit des Wiener Gemeinderathes, die der liberalen Minderheit sechs Städte-

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.



rathstellen angeboten hatte, lebte die Sanibatur des Bauartes Stagn, der sich als lang-jähriger Bauereifer große Verdienste um die Gemeinde erworben hat, ab, weil er Jude ist. Infolgedessen ist der Compromiß für die Stadt-rathswahlen gescheitert. Die deutsche Einbe-
schloß gegenüber der Haltung der Antisemiten eine Interpellation an die Regierung zu richten darüber, welche Vorkehrungen sie zu treffen gedenke, um den Staatsgrundgesetzen Anerkennung zu verschaffen. — Das österreichische Herrenhaus nahm die Wahlreformvorlage einstimmig an.

Frankreich. Der Deputirte Ferry hat die Dringlichkeit für einen von 347 Collegen gezeichneten Antrag verlangt, wonach sämtliche Theilnehmer an deutsch-französischen Kriegen Abzeichen verliehen werden sollen.

Italien. Die Deputirtenkammer ertheilte der Anstrengung eines Proceßes gegen Barattieri ihre Zustimmung. Zur Ver-
erdigung der Gesellenen von Roma wurde eine aus 200 Mann Gensdarmen bestehende Colonne nach dem Schloß abgeordnet.

Großbritannien. Im Bezirk Sripa hatten die Engländer ein heftiges Gezeck mit 1500 Watabeles zu bestehen, von denen es hieß, daß dieselben wegen Zwietracht ihrer Säuptionen untereinander nicht mehr zu geschlossenem Widerstande geneigt sein würden. Die Watabeles wurden in die Flucht geschlagen und hatten 200 Tode und viele Verwundete. Auf englischer Seite betrug die Verluste nur 2 Tode und einige wenige Verwundete.

Amerika. In den Vereinigten Staaten beginnt angängstlich der bevorstehende Wahl für die Präsidentschaft schon jetzt eine lebhaft Agitation für die in Aussicht genommenen Candidaten, wobei die Währungsfrage die heimsche Ausschlag gebende Rolle spielt. Die meisten Chancen hat bisher Mac Kinley, der es bisher aber verstanden hat, sowohl den Gold-
monometallisten als auch den Metallisten alle Worte zu geben, so daß über seine wahre Meinung noch Zweifel bestehen.

Parlamentarische Nachrichten.

Über die Stellungnahme der polnischen Fraction zur neuen Militärverfassung äußert sich die polnische Presse dahin, daß sich die fraction für die neue Vorlage nicht erörtern könne. Sehr Anmerkung macht die polnische Presse darüber, daß die polnische fraction sich in den polnischen Abgeordneten in erster Linie, weil es in den polnischen Abgeordneten die meisten glauben und tatsächlichen Militärverfassung gibt. (Die Herren Balle und v. Kellier, so heißt es am Schluß eines der beiliegenden Artikel, bitten nun wohl endlich der polnischen fraction gegen das polnische Votum von der Regierung zu erweisen habe. Sollte aber die polnische fraction demnach für die neue Militärverfassung auftreten, so werden die polnischen Abgeordneten sich in den nächsten Congress zu ihren Vätern legen, und das schwache Wort, welches letztere nach mit der fraction verbunden, endlich zum Ruin bringen.)

Unter den Vorträgen, welche dem Landtage selbst bei seinem Wiederzusammentritt zugehen werden, befindet sich nach verschiedenen Mittheilungen auch ein Entwurf, der auf abnormale Erwerbung der Amtsgelder abzielt. Die Werbung ist jedoch keine einseitige, das es jeder Candidat wohl vorbereitet wird, daß er aber noch nicht so weit gekommen ist, um schon unmittelbar nach Pfingsten dem Landtage unterbreitet werden zu können.

Die Krönungsfier in Moskau.

V. Unter den zahlreichen Auszeichnungen, welche aus Anlaß der Krönung an russische Hof- und Staatsbeamte ertheilt sind, ist wohl die bedeutendste die dem Finanzminister Witte zu theil geworden. Witte wurde zum kaiserlichen Staatssecretär ernannt, welche Ernennung von einem außerordentlich gnädig gehaltenen Handbrevier des Herrn begleitet ist. Es ist bekannt, daß seit

längerer Zeit in der Umgebung des Kaisers in scharfer Weise gegen Witte intrigirt wurde. Eine Zeit lang schien die Lage für Witte so ungünstig, daß man seinen Rücktritt nach den Krönungsfeierlichkeiten bestimmt voraussetzte. Auch hier ist es anders gekommen, als man erwartet hatte. Und die augenfällige Auszeichnung des Ministers zeigt, daß das ränkevolle Spiel für diesmal elend gescheitert ist. — Das Zarenpaar empfing am Mittwoch Nachmittag im Kremlin zu Moskau die Mitglieder des Heiligen Synod, die hohe Geistlichkeit, Vertreter der nicht orthodoxen christlichen ConfeSSIONen, Mitglieder des Reichs- und Staatsraths, Minister, Staatssecretäre, sowie die Vertreter des Adels, welche dem Herrscherpaar anlässlich der Krönung Glückwünsche darbrachten. Die Gratulationen traten in einzelnen Gruppen heran und überreichten Salz und Brod auf silbernen Schüsseln oder kunstvoll gearbeitete Heiligenbilder. Der Kaiser dankte hochwollständig, die Kaiserin reichlich den Angehörigen die Hand zum Kuß. Abends fand ein Festmahl für die Geistlichkeit und die höchsten Rangklassen statt. Der deutsche Botschafter gab ein Festmahl für die Mitglieder der russischen Gesellschaft mit darauffolgendem Tanz. Am Abend erfolgte wieder festliche Beleuchtung der ganzen Stadt einschließlich des Kreml. Der Kaiserin, die mit dem Kaiser und den Fürstlichen Familien von Wallon des Schloßes die Illumination betrachtete, wurde ein Blumenstrauß überreicht, der im selben Augenblick, da ihn die Kaiserin ersehnte, in zahlreichen kleinen Glühlampen erglänzte. Die gleichzeitig flammten sämtliche Thürme des Kreml, der Glockenturm des Ivan-Beliss und verschiedene andere Gebäude des Palais in buntfarbigem elektrischem Lichte auf.

Englische Annäherung.

Was in die neueste Zeit hinein haben englische Blätter mit der Annäherung unseres Kaisers bei den diesjährigen Regatten in Cowes als mit einer Thatfache gerechnet, obwohl eine Reise nach England vom Kaiser in diesem Jahre überhaupt nicht geplant ist. Die „Morning Post“ in London nahm sich sogar heraus, den etwaigen Besuch unseres Kaisers als einen Gang nach Canopia hinzuzufügen, der die Voraussetzung für bessere deutsch-englische Beziehungen bilden würde. Jetzt, wo die Engländer sehen, daß sie sich in unermesslicher Getümmel haben, suchen sie die Sache darzustellen, als ob der Kaiser lediglich aus Neugier vor der gereizten Volkstimme den Regatten in Cowes verbleibe. Wenn die Volkstimme in England, gegen unser Kaiser noch gereizt ist, so ist das ein deutlicher Beweis dafür, daß der von den Herren Transvaals glänzlich betriebene Raubzug Jamesons und Giffons in England noch immer als ein nationales Unthun und die Stellungnahme unseres Kaisers zu dem Bruch des Wilhelmskreuzes in dem Telegramm an den Präsidenten Krüger, den Engländern scheint das Verhältniß für einen solchen Nationalstolz

Wie dem auch sei, jedenfalls kann gegen die Unterstellung englischer Blätter nicht einwenden genug geltend gemacht werden. Nicht um englische Gefühle zu schonen, meidet unser Kaiser in diesem Jahre England, sondern weil er es mit Recht für unvereinbar mit der deutschen Würde hält, einem Volke die Ehre seines Besuches zu erweisen, das sich in ungerührter Weise betrogen hat, wie das englische aus Anlaß des kaiserlichen Telegramms an den Präsidenten Krüger. Den Engländern scheint das Verhältniß für einen solchen Nationalstolz

zu sehen; in Deutschland dagegen hat man in allen patriotischen Kreisen des fernbleibenden Kaisers von England mit der lebhaftesten Genugthuung begrüßt. Hoffentlich werden die Engländer eine Lehre daraus ziehen.

Provinz und Jugend.

† Querfurt, 26. Mai. Am letzten Sonnabend in den Nachmittagsstunden entfiel in einem Stadtgebäude des D'ischen Schloßes am Entenplan aus noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer. Der Brand konnte glücklicherweise gleich im Entstehen wieder gelöscht werden. — Aus dem Gärtnerbesitzer Burm'schen Garten sind in der Nacht vom ersten zum zweiten Pfingstfesttag etwa 3000 Stück blühende Weibchen gestohlen worden. Gensdarmen sind aus einem benachbarten Garten in der Nacht zum ersten Pfingstfesttage größere Quantitäten Spargel entwendet worden. † Freyburg, 27. Mai. Beim Aufwaschen von Geschirre in der Küche hatte Frau R. das Unglück, hinzustürzen. Hierbei verletzte sie sich — vermuthlich durch Berstehen einer Hauptader — derartig am rechten Fuße, daß sie infolge Blutverlustes ohnmächtig in ihre Wohnung überfiel und verstarb.

† Weissenfels, 27. Mai. Eine Jata Morgana brodaten, wie das „Weissenfel. Revl.“ berichtet, am Pfingstfestabend gegen 7 Uhr einige hiesige Herren. Dieselben gingen von Weissenfels auf dem Wege nach Engersburg Gärtner und bemernten von dort aus am Abendhimmel das Spektakel eines mehrfachen Aufschlusses.

† Naumburg, 27. Mai. Das Kirchsfeß beginnt diesmal am Montag, den 3. August. — Das hiesige Bataillon des 36. Füsilierregiments hat eine Anzahl seiner Mannschaften in der Instrumental-Musikausübungen lassen, so daß sich eine förmliche Bataillonkapelle organisiren konnte, die bereits dieser Tage den Marsch der Truppen mit ihrem Wirken begleitete.

† Halle, 28. Mai. Das hiesige Stadttheater wird vom 1. September 1897 ab auf 5 Jahre neu verpachtet werden, da Director Hahn von einer Erneuerung seines Vertrages Abstand genommen hat. — Der angehende geistesgeschichtliche Kaufmann Knoss aus Rolt veräußerte sich aus einem Fenster der 2. Etage des Grundrisses Martinstraße Nr. 16 (Gasthaus Stadt Leipzig) auf die Straße herab zu stürzen. Knoss wurde per Droische der königlichen Herren-Klinik zugeführt. — Die jährliche Lotterie des Maurers Reichmeier in dem Hause Schillerstraße Nr. 33 stürzte von dem Treppengeländer, auf welchem sie rit und herunter rutschte, drei Etagen tief hinab in den Hausflur und erlitt so schwere Verletzungen (Hüftverletzung und Schenkelverletzung), daß sie auf dem Transport nach der Klinik starb.

† Vom Dresden. In der Klinik zu Halle verstarb am Dienstag der neue Wirth des Hotels auf dem Broden, Herr Bräuning, der als Mitglied des Herrn Schwabens erst seit kurzem die Bewirthung dieses Hotels übernommen hatte. Der Verstorbenen war 290 Jahre.

† Wernigerode, 26. Mai. Der Kaiser hat dem akademischen Verein „Fitt“, der hier seit 50. Sitzungsjahre besteht, auf den Fuldtag 1896/97 ein Telegramm geschickt, worin es heißt: „Die gewaltigen Fortschritte und Errungenschaften aller derer, die der Technik, welche nicht zum Wundstößel und dem unermüdbaren Forschungsgeiste und der hohngedehnten Arbeit deutscher Jugend zu verdanken haben, werden stets meine volle An-

erkennung finden. Möge der Verein, dessen treue wissenschaftliche Arbeit mir wohlgefallen ist, auch ferner aus seiner Mitte zahlreiche Männer hervorbringen lassen, die der deutschen Technik, dem deutschen Vaterlande zur Zierde gereichen.“

† Koburg, 28. Mai. Dem gefrigen Großherzog in Weissenfels ist auch die Kirche zum Opfer gefallen. Gegen drei Uhr Nachmittags stürzte der Kirchturm zusammen. Pfarrhaus und Schule sind erhalten geblieben. Eine Menge Vieh ist in den Flammen umgekommen. Das Feuer brach gegen Mittag aus und wurde gegen 3 Uhr bewältigt. Eingestürzt wurden 39 Gebäude, nämlich die Kirche, 10 Wohnhäuser und 28 Scheunen. 80 Familien sind obdachlos.

† Leipzig, 27. Mai. In der zum Rittergut Kleinzißdöcher gehörigen Sandgrube am Schönerer Wege stürzte heute Mittag eine Wand ein und begrub unter sich drei Kinder, welche dort spielten; dieselben, ein sechsjähriges Knabe sowie ein fünf- und ein zweijähriges Mädchen sind erstickt aufgefunden worden. — Ein eisenrüttiger Schreiber von 19 Jahren löuete seinem Nebenbuhler aus und verlegte ihm mit einem Messinger 5 Stiche, wovon 3 in den Kopf trafen.

† Leipzig, 27. Mai. Zur Feier des 70. Geburtstag des Vorstehers der deutschen Turnerhochschule, Dr. med. G. B., fand in der Centralhalle eine Vorfeier statt, zu welcher viele auswärtige Turnvereine Vertreter entsandt hatten, u. a. auch Wersburg, Weissenfels, Halle. Am Geburtstage selbst, am 1. Pfingstfesttage, erschienen viele Deputationen aus Naß und Fern bei dem Jubilar; die eingegangenen Depeschen beliehen sich auf mehrere Hundert.

† Chemnitz, 23. Mai. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ist ein von Dresden mit zwei Maschinen ankommander, schwer belasteter Güterzug in der Nähe der alten Güterhalle auf einen anderen, zur Abfahrt fertiggestellten Güterzug aufgefahren. Dadurch sind außer den Maschinen 12 Wagen mehr oder weniger beschädigt worden. Außer einigen Dampfschienen, die der Führer Wigt von hier erlitten hat, als er beim Anproll von seiner Maschine gesteuert wurde, sind weitere Verletzungen von Personen hierbei zum Glück nicht vorgekommen. Der Vorgang ist auf unrichtige Weichenstellung und Unaufrichtigkeit des betreffenden Beamten zurückzuführen.

Stadt und Umgebung.

(Beiträge für den lokalen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir möglichst über schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 29. Mai 1896.

□ Für Garnisonärzte von Interesse ist eine neuerliche Verfügung des Kreisphysikers über die Aufnahme von pöblich erkrankten oder verunglückten männlichen Personen in Garnisonlazarethe. Bei einem besonderen Fall hat der Kreisphysiker sich dahin ausgesprochen, daß keine Weibchen in diesen Garnisonärztlazarethen pöblich erkrankten oder verunglückten, dort aufnehmen zu lassen und zu behandeln, wenn nach militärärztlichen Ermessen ihre Ueberführung in ein Civilkrankenhaus oder in Privatpflege die Wiederherstellung erschweren oder in Frage stellen würde. Vorausgesetzt wird dabei, daß der Erkrankte oder Verletzte die Aufnahme in das Lazareth wünscht, und dort Raum genug vorhanden ist. Für die Verpflegung sind von den Kranken die Durchschnittskosten

Zwei Brüder.

Roman von B. Dürger. (25. Fortsetzung.)

„Nun, wenn Sie nicht singen wollen, Miß Lambert, so erlauben Sie mir, mich mit Ihnen zu unterhalten.“ Der jüngerer Ton, in welchem er dies sprach und seine verlegenen Blicke verriet von Vorwahn, was er zu sagen beabsichtigte. Sie blieb ruhig und gelassen und sagte höflich: „Bitte, nehmen Sie Platz, Mylord.“ — „Dante, Sie sind ungemein glückl. Miß Lambert. Die Sache ist dr, daß ich kein Redner bin — Sie müssen es wohl schon bemerkt haben, Miß, und heute bin ich es schon ganz nicht, denn, ich gleiche mit der Thüre ins Haus zu treten, ich wollte Sie bitten — meine Frau zu werden.“ — „Sie erweisen Ihnen eine große Ehre, Lord Ticeport“, sagte Gertrude, „die ich sicherlich hoch zu schätzen weiß, aber —“
„Mein Gott“, unterbrach er sie, lächeln Sie sich nicht um des Gerades der Leute, es ist alles Unfinn; auch meine Familie hat nichts dazwischen, denn ich bin mein eigener Herr und Sie können mit meinem Gewissen zufrieden sein.“
„Sie werden es gut bei mir haben.“
„Ich vermag Ihnen nicht auszusprechen, Mylord, wie dankbar ich Ihnen für Ihren Antrag bin.“
„Entgegenge Gertrude, und es ist mir ein wahrer Schmerz, Ihre Hand auszuführen zu müssen.“
„Aufschlagen Sie. Sie wissen mich zu gut, Miß Lambert.“ sagte Ticeport verblüfft. „Beim Himmel, das ist fast!“
„Dann sprang er auf und, sich fast verbeugend, wünschte er einen guten Morgen und eilte, seinen Hut verriegelt, zur Thüre hinaus.“
„Der arme junge Mann war vollständig verwirrt über eine Weigerung, die er nie für möglich

gesehen hatte; er sah den Widerten, der ihm den Hut nachdrachte, mit einem Blicke an, als ob er einen Geist ansehe und sehr bald, wie rasend davon. Er sah und hörte nichts, bis er den Hut verriegelt hatte und am Gitter eines offenen Gerätes begegnete, in welchem Lord Stanlands und Karl Galloner sich befanden, dann begann er erit wieder zu denken. „Ah, das also ist das Hinderniß“, sagte er für sich. „Häbären hat Recht, Galloner ist mir kein Weg.“
Er, Lord Ticeport, um welchen sich die jungen Damen der Gesellschaft förmlich riefen, dessen oit nicht ganz seine Wege von den prächtigen Schönen beachtet worden waren: er hatte von einer Ehepartnerin, die für ihn und so viel Honorar dem Publikum vorstagen mußte, einen Koch erhalten! Was konnte der Beweggrund dazu gewesen sein, oder was es wirklich ein Koch, den er empfangen? Nicht doch, sie hatte einfach gesagt, sie müsse die Ehre einfach ablehnen, und warum sie dies sagte, das mußte Lady Helmet wissen. Was dieses Nachmittags wurde er zurückzuführen und seinen Antrag bei der alten würdigen Dame vorbringen. Da erinnerte er sich wieder der Begegnung mit Carl Galloner's. Sollte dieser ihm wirklich vorgezogen sein, wie Häbären gesagt? Er glaubte es jetzt. Seine Weisheit war noch schmerzlicher berührt, als sein Herz und ausgelacht zu werden eine der erschreckendsten Qualen für ihn. So beschloß er jetzt, Gilbert zu meiden und fuhr nach Hollings, wo er sicher war, Bekannte zu treffen und sich zu zerstreuen.
Auf der Promenade gewahrten ihn zwei Herren und der eine, Bob Waitland, sagte zum anderen: „Sim Himmel, altes Haus, ich müßte mich sehr täuschen, wenn dies da unten nicht der dumme Esel Ticeport wäre.“ „Altes Haus“ war eine familiäre Benennung, die Mr.

Stades ungemein schmeichelte. Derselbe war ungeliebt dreißigjährige Jahre alt, sehr reich und sehr schlüssig und mit einer großen Schwärze, das behalt, was er „vornehme Geschäftlichkeit“ nannte. Bob Waitland, der mit ihm und von ihm lebte, war von guter Geburt und konnte alles mit seinem Freunde anfangen. Es war dasselbe Verhältniß wie zwischen Häbären und dem jungen Lord. Ticeport war erkrank, die beiden Bekannten zu treffen; es gab für ihn nichts Anderes, als mit seinen Gedanken allein zu sein. Er wurde auch empfindlich von Mr. Stades bewillkommen, Waitland aber mürkte, daß er ihn kaum erkannt habe, da er einmal ohne seinen Wärter zu sehen sei.
„Was meinen Sie damit?“ fragte Ticeport, die Stirne runzelnd. „Nun“, sagte Waitland, „Sie gehen ja nie ohne Ihren Wärter aus. Nehmen Sie den Miß nicht übel, Ticeport“, sagte er bei, als er den jungen Mann vor ihm erblickte, „unter Freunden ist ein schlechter Miß schon erlaubt.“ — „Es ist wirklich ein elender Miß“, sagte der junge Lord, „denn ich hätte ihn vor dem Herrn und ich bitte Sie, Mr. Waitland, auf meine Gebuld nicht allzu sehr zu bauen.“ — „Mr. Waitland!“ rief der Andere. „Kommen Sie hier, alter Junge, geben Sie mir die Hand und nehmen Sie die förmliche Anrede zurück; ich hatte Ihnen und wollte Sie keinesfalls beleidigen, mehr kann ich doch wahrlich nicht sagen.“
Der gutmüthige junge Mann nahm die Entschuldigung an und die Drei gingen mit einander und Ticeport, der ein einfaches Diner im Hotel schaute, war leicht durch die Bitten der beiden Freunde zu bewegen, mit ihnen zu speisen. Das Essen war ganz köstlich und die jungen Herren ließen einen Propfen nach dem anderen springen. Unter dem Einflusse des

Weines raffte sich Ticeport zusammen und äußerte, nachdem er Waitland freundschaftlich auf die Schultern geklopft hatte: „Bob, ich habe Ihnen noch zwei Worte zu sagen. Bitte, bleiben Sie, Stades“, bemerkte er nebenbei, da dieser sich erheben wollte. „Es ist gerade kein Geheimniß und Sie sind ja auch ein guter Kerl, Stades und dürfen hören, was Bobby mir sagt.“ — „Was wollen Sie denn eigentlich wissen, Ticeport?“ fragte Waitland. „Nun über das, was Sie mir von Häbären sagen, daß er mein Wärter sei.“
„Wann wohl; aber sie werden wieder böse werden, Ticeport.“ — „Nicht im Geringsten, also seien Sie ein guter Kerl, Bobby und legen Sie, was man über mich und Häbären spricht.“
„Nun“, entgegnete Waitland entschlossen, „man sagt, daß Sie weder Hand noch Fuß rühren dürfen, wenn er es nicht erlaubt. Einige versichern auch, daß er Sie schlägt und Ihnen die Haare abbeißt; kurz und gut, man sagt, daß er Ihr Herz und Messer ist und Sie sein gehorhamer Diener sind.“ — „Und glauben Sie, daß Gilbert solche Reden zu Ihr in gekommen sind?“ — „Bu Ohren gekommen?“ — „Lagte der Andere.“ — „Er sagt es ja selbst, wenn man es hören will.“ — „Zum Teufel auch“, fuhr Ticeport auf. „Das muß aufpassen, — Ihr werdet sehen, daß es aufpassen wird. Ah, da ist mein Wagen. Gute Nacht, Bobby, gute Nacht, Mr. Stades; es hat mich gefreut, Sie so wohl zu sehen.“
Mit diesen Worten eilte er hinaus, nicht den Freunden nochmals zu und fuhr davon. Stades meinte: „Ticeport hat das, was Sie über Häbären sagen, sehr unangenehm berührt. Er wird Spötkel machen, wenn er nach Hause kommt.“

(Fortsetzung folgt.)



Statt besonderer Meldung.
Lina Kahle,
Emil Kutzschbauch
 Verlobte.
 Lauchstedt, Pfingsten 1896.

Verdingung.
Eisenbahn-Directions-Bezirk Erfurt.

Neubaulinie Slettau-Schafstädt-Merseburg.
 Die Lieferung von 15000 cbm Kies frei Eisenbahnmagen an der Neubaulinie Merseburg-Lauchstedt oder einer nicht über 30 km von Merseburg entfernten Bahnstation für die Herstellung des Oberbaus auf der Teilstrecke Lauchstedt-Slettau soll vergeben werden. Bedingungen liegen auf der unterzeichneten Bauabteilung aus und können, soweit der Vorrath reicht, gegen Port- und Befreiungsfreie Einzahlung von 40 Pfg. in baar ebendabei bezogen werden. Angebote nebst Proben sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **11. Juni 1896, Vormittags 11 Uhr**, zu welcher Zeit die Eröffnung erfolgen wird, port- und Befreiungsfrei hierher einzufinden.
 Zuschlagsfrist 3 Wochen. [1985]
 Lauchstädt, im Mai 1896.

Königliche Eisenbahn-Bauabteilung

Verdingung.
Eisenbahn-Directions-Bezirk Erfurt.

Neubaulinie Slettau-Schafstädt-Merseburg.
 Die Herstellung von 8640 lfd. Meter Einfriedigungen (Drohtzäunen mit und ohne Bodenpflanzung) einfach. Lieferung der Materialien soll vergeben werden. Bedingungen und Zeichnung liegen im Bureau der unterzeichneten Bauabteilung zur Einsicht aus und können, soweit der Vorrath reicht, gegen Port- und Befreiungsfreie Einzahlung von 0,60 Mark in baar ebendabei bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit entspr. Aufschrift versehen bis zum **Sonnabend, den 6. Juni 1896, Vormittags 11 Uhr**, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben stattfinden wird, an die unterzeichnete Bauabteilung einzufinden.
 Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Lauchstädt, im Mai 1896.

Königliche Eisenbahn-Bauabteilung.

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige **Kirchennutzung der Gemeinde Schlopau** soll **Montag, den 1. Juni, Nachm. 3 Uhr**, im Gasthote „zum deutschen Kaiser“ öffentlich, meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden. [1980]
 Schlopau, den 28. Mai 1896.
Der Gemeindevorstand.

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige **Kirchennutzung der Gemeinde Knapendorf** soll **Montag, den 1. Juni, Vormittags 10 Uhr**, (in zwei Parzellen) meistbietend gegen gleich baare Zahlung, im Gasthause daselbst verpachtet werden. Bedingungen im Termin. [1988]
 Knapendorf, d. 27. Mai 1896.
Der Gemeindevorstand.

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährige **Kirchennutzung der Gemeinde Göblisch** soll **Montag, den 1. Juni, Nachmittags 5 Uhr**, im Gasthause daselbst öffentlich, meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin. [1955]
Der Gemeindevorsteher.

Kirchen-Verpachtung.

Freitag, d. 5. Juni d. J.
Vorm. 10 Uhr, soll die diesjährige Kirchennutzung öffentlich, meistbietend, gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.
Der Gemeindevorsteher zu Wenddorf. [1984]

Die Grasnutzung

von 6 1/2, und 3 1/2 Morgen sehr guter **Wiesen in Köfener und Colbeneyer Flur**, beabsichtige ich freihändig zu verpachten.
Burg-Liebenau. [3584]
Otto Schwarzbürger.

Von einer guten alten deutschen Vieh-Ver sicherungs-Gesellschaft

werben tüchtige **Vertreter**, sowie ein **Haupt-Agent für Merseburg** und Umgegend gegen **hohe Provision** gesucht. [1936]
 Best. Off. unt. Chiffre **G. J. 325** an Rud. Mosse, Magdeburg erb.



Von heute ab stehen in grosser Auswahl **Belgische, Dänische und hannoversche schwere Arbeits-Pferde**

in meinen Ställen, **Leipzigerstrasse 54, am Riebeck-Platz**, sehr preiswerth unter coulanten Bedingungen zum Verkauf.
Weinstein jun., Halle a. S.

Das billigste Buch der Welt.
 Kein billigeres u. nützlicheres Gelegenheitsgeschenk.
 Kostet nur **3 Mark**.

Beantwortet 100,000 Fragen.
 Für jeden Stand. Solider geschmackvoller Einband. Alles in einem Bände.
 c. 2600 Spalten. c. 2500 Illustrationen.

33 1/2 cm. hoch, 10 cm. breit, 6 cm. stark, wiegt 630 gr.
 Über 600 Wappens Orden.

Kürschners Universal-Konversations-Lexikon zu 3 Mark ist ausschließlich zu beziehen durch: **die Kreisblatt-Druckerei.**

Porto u. Verpackung nach auswärts für 3 Exemplare 60 Pf.

Kaiser Wilhelms-Halle

Neue Bewirthschaftung. [1970]
Freitag, den 29. Mai,

Großes Tyroler-Concert

der I. Steirischen National-Sängergesellschaft „**Baderer**“ aus Graz. Inhaber des Kunstseins vom kgl. Conservatorium für Musik in Dresden (Prof. Brand).
Anfang 8 Uhr. Entrée: Saal 30 Pfg. Gallerie 20 Pfg.

Wasserverpachtung in Merseburg.

Die zur Altenburger Waare gehörigen, in hiesiger Flur belegenen Feldpläne und zwar:
 1. Plan Nr. 73 an der Halleischen Chauffee, rechts am Gehäuserückgarten, von 36 Wrg. 45 Rh.
 2. Plan Nr. 11 am alten Fischwege und Hohndorfer Raine von 30 Wrg. 109 Rh.
 3. Plan Nr. 359 von — Morgen 79 Rh. in der Nähe der Restauration zur Weintraube, Gausplan,
 sollen **Montag, den 1. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr**, im Gasthof zum Ritter Sanct Georg hier, anderweit, auf sechs Jahre, in einzelnen Parzellen oder im Ganzen verpachtet werden, wozu ich Pakziflüge hiermit ergeben einlade. [1990]
 Merseburg, den 20. Mai 1896.
G. Höfer, Auctions-Commissar und gerichtlich vereideter Taxator.

Stroh.

Größere Gutsposten aller Sorten Maschinenstroh, zum Pressen oder auch schon gepresst, suche zu kaufen und stelle Dampfpreß. **G. Riemann**, Magdeburg.

Wiesenverpachtung.

Der diesjährige **Gras- und Kleebestand** des hieselbst in der **Krautstraße** belegenen, zum Restaurant **Angarten** gehörigen Gutsgrundstücks von ca. 7 Morgen soll **Sonnabend, den 30. Mai cr., Nachmittags 5 Uhr**, an Ort und Stelle **meistbietend** verkauft werden, wozu Liebhaber hiermit ergeben einlade.
 Merseburg, den 26. Mai 1896.
G. Höfer, Auctions-Commissar und gerichtlich vereideter Taxator.

Wer mit Erfolg

und billig inseriren, alle Anzeigenverwaltung. Beste und Nebenstellen — erfragen will, wende sich an die älteste u. leistungs-fähigste Annoncen-Expediten **Saasenstein & Vogler A. G.** Carl Brendel, Kreisberg, Wettberfeld. [1988]

Sehr preiswerth zu verkaufen: ein hervorragendes 8-jähriges **Reitpferd**, für jede Dienstleistung passend, auch fahr- und schnell am Wagen. Näheres zu erfragen. [1956]
Vossfaktorei Weimar.

! Speck-Verkauf!

Beste u. von heute ab, solange der Vorrath reicht, **prima fetten geräuchernten Rippenspeck** à Pfd. 30 Pfg. [1981]
H. Beyer, Markt 32-33.

Maiesheringe

empfang und empfiehl [1957]
Julius Trommer, Unter-Altenburg.



Zur Annahme von Aufträgen empfiehlt sich die **Merseburger Kreisblatt-Druckerei.**

J. H. Robolsky in Leipzig.

Buch- und Musikalien-Handlung, 14001 gegründet 1872. Beste Bezugsquelle für Bücher, Journale, Lieferungsverträge, Musikalien jeden Genres. Kataloge auf Wunsch gratis u. franco.
 fende Jedem Schrift, wie ich von meinem langjährigen **Lungen- und Kehlkopf-Leiden** befreit bin. [1795]
Damp, Schiffsführer a. D., Berlin, Heinerdorferstr. 12.

Gratis

Wunschungen Sie
 gratis u. portofrei den reich illustrierten Sommer-Catalog und Proben von Elsass

Wasch-Kleiderstoffen.

Entzückende Neuheiten in tausendfacher Musterauswahl. Batiste, Zephyrs, Crepons, Mohairs, Mousselines, Rips-Piqués, Cotelines, Bengalines, Etamines, Madapolams und Brochés
 80 cm. breit, das Meter 30, 35, Pfg., 40, 50, 60, 70, 75, 85, 90 Pfg., Mk. 1, 1 1/2 - 2 Mk.
 Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.

Versandt-u. Geschäftshaus

J. Lewin, Halle-Saale.

Zwei neumilchende Kühe, eine mit Kalb, zu verkaufen [3729]
F. Schmidt, Radewell.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb steht zum Verkauf in **Hollen 8.**

1 Etage: **Herrschastl. Wohnung**, 6 Zimmer, Balken und Garten, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres unter Nr. 1762 in der Kreisblatt-Expedit.

Haus-Verkauf.

Die nachstehend verzeichneten, den Dito Wille'schen Erben hier gehörigen Grundstücke und zwar:
 1. das in **Schafstädt**, Merseburger Straße Nr. 120, belegene Wohnhaus nebst Seitengebäuden links, Hinterhaus, Stallgebäude rechts, geräumigem Hofraum und Hausgarten, mit 12 Stuben, 13 Kammern, 4 Küchen, 2 Pferde-ställen, einer Wagentrenne und 8 Schweine-ställen, und
 2. die am **Topfmarkt** Nr. 148 belegene massive Scheune mit 6 Schweine-ställen, Hofraum mit Horenfahrt und Hausgärten, sollen durch den Unterzeichneten freihändig verkauft werden. Kaufinteressenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen. [3589]
Schafstädt. H. Stoerber.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 1. Juni 1896, Uebung und hiernach **Be-sprechung** über die **letzte Alarmung.**

Wahl der Vertreter zu den Verbandstagen in Teuchern und Salungau. Antritt **Abends 8 1/2 Uhr** in der „**Reichskrone**“.
Der Kommandant.

Evangelischer Singsings-Berein.

Am Sonntag, den 31. Mai cr. wird zur Feier des VII. Jahresfestes: **1. Nachmittags 5 Uhr: Festgottesdienst** in der Stadtkirche St. Wazimi — **Schreibergasse**, Herr Pastor Köhn aus **Schreibergasse**, **2. Abends 7 1/2 Uhr: Musikfest** im Saale der „**Reichskrone**“ stattfinden.
 Zur Nachfeier haben nur Zutritt: Die eingeladenen Ehrengäste, die Abgeordneten der ausserhiesigen Vereine und die mit Programm versehenen Personen. Schulkinder sind davon ausgeschlossen. [1954]
Der Vorstand.

Ostseebad Warnemünde.

Ab Magdeburg 7 Std. Frequenz 1895: 11 200. Electriche Beleuchtung aller Strassen u. Promenaden. Prosp. gr. d. Baderverwaltung. [1193]

Restaurant Hohenzollern.

Empfehle meine neu restaurirten **Sommerlocalitäten** einem ge-hehen Publikum zur gefälligen Ver-nutzung und bitte um recht fleißigen Besuch derselben [1982]

Sochschlungsbohl

A. Kattner. Gleichzeitige empfehle außer **Bayrisch und Lagerbier** ganz vorzügliches **Lichtenbainer** vom **Haß. D. D.**

Feldschloßchen.

Sonntag, den 31. Mai, ladet zur Tanzmusik freunblich ein **A. Kiessler.** [1991]

Wünschendorf.

Zu Klein-Pfingsten von **Nachmittags 3 Uhr** an **Tanzmusik.** Dazu ladet freundlich ein **3588] E. Gaudig.**

Caja.

Zum Pfingstfest, Sonntag, den 31. Mai (Klein-Pfingsten) laden freundlich ein **3587 Wittke Rudolph** und die **Jugend.**

Arbeits-bücher

sind vorräthig in der **Kreisblatt-Expedit.**

Kreisblatt-Expedit.

Suche für meine **Brotdäcker** einen jungen ordentlichen **Schiffen.** [2733]
Bern. Weinert, Badem., Gersa.

Ein tüchtiger Gärtner, der schon selbständig gearbeitet und sich vor-kommenden Baue- und Wirthschafts-Arbeiten zu unterziehen hat, wird für sofort gesucht. [1933]

Nittergut Rossbach (Schlach). Suche per 1. Juli einen **juver-lässigen Mann**, welcher mit der Führung einer Dampf-Dreschmaschine vollständig vertraut ist. [3582]

Robert Berbig. Schladebach bei Kötzschau.

Gesucht zur Stütze der Hausfrau eine jüngere **Mamell**, welche auf größerem Gute die **Leihzeit** beendigt, per 15. Juni oder 1. Juli. Zeugnisse etc. zu senden [3585]

Nittergut Rossbach d. Merseburg. Gebenfalls findet ein **Clode** (Sandwirthslehrling) Aufnahme.

Junges Mädchen als **Koch-lehrling** per 1. Juli gesucht. **Potel „Schiffers Hof“** [3583] in Naumburg.

Sucht Dienstmädchen gesucht. Näh. Kreisblatt-Expedit. [1952]

Ein ordentliches **Dienstmädchen**, welches alle häuslichen Arbeiten und einige Kühe zu versorgen hat, wird per 1. Juli bei 45 Thlr. **lohn gesucht** **Dammühle Merseburg.**

Stellenfuchende jeder Branche placirt schnell **Leutner's Bureau**, Dresden, Dittmar-Aller.